



# Naturland-Schweine

## ZUKUNFTSORIENTIERTE SCHWEINEMAST

In Deutschland werden jährlich ca. 21 Millionen Schweine gehalten – circa 310.000 hiervon auf Öko-Höfen (entspricht knapp ein Prozent). Auch in der Öko-Schweinehaltung gibt es Arbeitsteilungen bzw. Spezialisierungen: Öko-Sauenhalter erzeugen mit ihren durchschnittlich etwa 60 Zuchtsauen die Öko-Ferkel, die anschließend in spezialisierten Mastbetrieben bis zur Schlachtreife großgezogen werden. Hierbei werden Öko-Schweine durchschnittlich knapp 220 Tage alt und erreichen meist ein Lebendgewicht von 110 – 130 kg.

## SCHWEINERASSEN IM WANDEL

Bis zu den Nachkriegsjahren wurden anspruchslose, schnell wachsende, fettere Schweinerassen wie Schwäbisch-Hällisches Landschwein, Angler Sattelschwein oder Buntes Bentheimer Schwein bevorzugt. Mit zunehmendem Wohlstand stieg die Nachfrage nach magerem Fleisch, z. B. von Piétrain oder Belgische Landrasse. Das Fleisch dieser mageren, stressanfälligen Tiere ist oft blass, weich, wässrig und fade im Geschmack (PSE-Fleisch). Öko-Bauern suchen heute einen „goldenen Mittelweg“ zwischen fetten, robusten Rassen mit höchster Fleischqualität und Rassen mit magerem Fleisch und weniger Rückenspeck. Hierzu gehören die Deutsche Landrasse und das Deutsche Edelschwein in Kreuzungen mit Duroc oder stressresistentem Piétrain. Sehr fette Rassen wie Deutsches Sattelschwein und Buntes Bentheimer Schwein sind daher vom Aussterben bedroht. Einige Naturland-Bauern arbeiten genau aus diesem Grunde mit den aussterbenden Tierrassen – es gibt weltweit etwa 600 bedrohte Schweinerassen.

## SCHWEINE HABEN HOHE ANSPRÜCHE

Schweine sind reinlich und koten gerne im Außenbereich, um ihren Stall nicht zu beschmutzen! Damit die Tiere diese und andere Verhaltensweisen wie Wühlen ausleben können, muss das Umfeld der Tiere sorgfältig gestaltet werden. So werden z. B. die Liegeflächen mit weichem Stroh eingestreut, mit dem die Tiere ihren Spiel-, Such- und Nestbautrieb ausleben. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten und Einrichtungen für den Schweinekomfort sind Schweineduschen, Scheuerpfahl und vieles mehr. Im Stall steht den Öko-Schweinen im Vergleich zu den konventionellen Artgenossen der dreifache Platz zur Verfügung. Ein ständiger Auslauf ins Freie ermöglicht den Schweinen Bewegung und Klimaerize (Regen, Wind, Sonne) und senkt die Keim- und Schadgasbelastung gegenüber geschlossenen Stallungen.

## ÖKO-FUTTER IST PFLICHT

Öko-Schweine bekommen heute zu 100 % Öko-Futter. Hierzu gehören neben Raufutter (Gras, Heu und Stroh) Getreide, Erbsen, Bohnen, Sojakuchen und Mineralien. Vor allem Jungtiere haben einen enorm hohen Bedarf an hochwertigem Futter. Deswegen dürfen Futterrationen von Ferkeln (bis 35 kg Lebendgewicht) bis 31.12.2024 5 % konventionelle Eiweißfuttermittel erhalten. Ab dem 01.01.2025 wird dieser Anteil auf 3 % reduziert, ab 2026 ist der Einsatz konventioneller Eiweißfuttermitteln komplett verboten. Gentechnisch veränderte Rohstoffe sind bereits jetzt verboten. Naturland-Bauern müssen mindestens die Hälfte des Futters selbst erzeugen. Damit wird gleichzeitig die Zahl der Tiere an die zur Verfügung stehende Ackerfläche des Öko-Bauern angepasst. Naturland-Schweinemäster mischen ihr Futter aus Getreide und Leguminosen zum großen Teil selbst. Natürlich wird das Futter ohne chemisch-synthetische Pestizide/ Düngemittel produziert.

## EBERGERUCH VERMEIDEN

Männliche Schweine produzieren ab der Geschlechtsreife das Hormon Androstenon, das dem Fleisch einen unangenehmen, urinähnlichen Geruch verleihen kann. Solches Fleisch ist nicht für den Verzehr zugelassen, es gilt als ungenießbar. Männliche Ferkel werden deshalb seit jeher in der ersten Lebenswoche chirurgisch kastriert – auch im Bio-Landbau. Im Zuge des gesellschaftlichen Wertewandels wird dies zunehmend kritisch hinterfragt. Dem müssen sich konventionelle und biologische Bauern stellen. Zur Verhinderung des Ebergeruchs stehen ihnen heute zwei Verfahren zur Verfügung, die sich deutlich voneinander unterscheiden:

- **Kastration mit Betäubung:** Die Kastration darf seit 2021 nur mit Betäubung durchgeführt werden. Methoden zur Betäubung sind die Inhalationsnarkose mit Isofluran oder die Injektionsnarkose mit Ketamin und Stresnil.
- **Bei der Ebermast** werden die männlichen Ferkel nicht kastriert, sondern getrennt von den weiblichen Tieren aufgezogen. Geruchsbelastete Eber müssen dann im Schlachthof entdeckt und aussortiert werden. Dabei besteht in der Praxis aber nach wie vor die Gefahr, dass geruchsbelastetes Fleisch nicht erkannt wird und in den Handel gelangt. Auch aus Tierschutzgründen ist die Ebermast nicht unproblematisch: Denn zum normalen Verhalten pubertierender Jungeber gehören Rangordnungskämpfe sowie teils aggressives Sexualverhalten, was zu erheblichen Verletzungen führen kann. Daher kann die Ebermast zwar für einige Betriebe und Schlachthöfe eine Lösung sein, großflächig umsetzbar ist sie aber derzeit nicht.

## Biologische und konventionelle Schweinehaltung im Vergleich

Naturland Schweine Bio-Schweine	Konventionelle Schweine	Vorteile der Bio-Haltung für die Schweine
Das Mastschwein wird in Auslauf- oder Freilandhaltung gehalten. Ihm steht draußen eine Auslauffläche von mindestens 0,6 – 1,2 m <sup>2</sup> zur Verfügung (gewichtshängig).	Werden üblicherweise ausschließlich im Stall gehalten, verbringen also nahezu ihre gesamte Lebenszeit unter stark beengten Verhältnissen.	Die bewegungsaktiven und sehr neugierigen Tiere können raumübergreifende Verhaltensweisen ausleben. Das Immunsystem und die Konstitution werden gestärkt, mehr Abwechslung geboten. Die geruchssensiblen Schweine (Trüffelsuche in Frankreich) bekommen frische Luft.
Im Stall steht einem Mastschwein zusätzlich zum Auslauf eine Fläche von mindestens 0,8 – 1,5 m <sup>2</sup> zur Verfügung (gewichtshängig).	Im Stall steht einem Mastschwein mindestens zwischen 0,5 – 1 m <sup>2</sup> Fläche zur Verfügung (gewichtshängig).	Vermehrter Platz und die Trennung von Liege- und Aktivitätsbereichen ermöglichen ihnen, ihr natürliches Sozialverhalten auszuleben und sich im Bedarfsfall zurückziehen. Im Rang niedrigere Tiere können ausweichen.
Die Liegefläche muss mit Stroh eingestreut werden und der Anteil von Spaltenböden darf 50 % nicht überschreiten. Es muss eine Wülmöglichkeit zur Verfügung stehen.	Die gesamte Stallfläche darf – bis auf Einschränkungen im Liegebereich – aus Vollspalten bestehen. Stroh oder Einstreu ist nicht vorgeschrieben.	Vollspaltenböden sind im Bio-Landbau verboten: Sie könnten dort nicht mit Stroh eingestreut werden. Dies würde zu einer ständigen Reizarmut führen, die Atemwege der geruchssensiblen Tiere wären reizenden Güllegestank ausgesetzt. Das Gehen und Liegen könnte zu Haut- und Klauenverletzungen bzw. zu Gelenkentzündungen führen.
Das Kupieren der Schwänze und das Abkneifen/ Abschleifen der Zähne bei Ferkeln ist grundsätzlich verboten. Nur im begründeten Einzelfall kann die Kontrollbehörde eine Ausnahme gestatten.	Das Kupieren des hinteren Schwanzteils (Abzwicken mit einer Zange) ist die Regel. Auch Zähne dürfen routinemäßig geschliffen werden.	Nicht das Tier muss an die Produktionsbedingungen angepasst werden – sondern die Produktionsbedingungen an die Bedürfnisse des Tieres. So bemühen sich Naturland-Bauern, mit Beschäftigungsmaterial und mehr Platz dem „Schwanzbeißen“ und anderen Formen der Aggression / Langeweile entgegenzuwirken.
Raufutter wie Stroh, Heu oder Gras ist für Mast- und Zuchtschweine vorgeschrieben und wird den Tieren separat angeboten.	Für Mast- und Zuchtschweine ist nur ein geringer Anteil Raufutter vorgeschrieben. Oft werden dem Futter nur Holzfasern beigemischt.	Raufutter sorgt für Beschäftigung und Abwechslung im Futterangebot. Zudem sättigt es die Tiere und sorgt für eine gesunde Verdauung.
Sauen müssen in Gruppen gehalten werden. Ausnahme: In den letzten Trächtigkeitsphasen und während der Sägezeit.	Im Deckstall werden die Sauen fixiert. Während der Trächtigkeit sind sie in Gruppen zu halten. Eine Fixierung ist möglich.	Das sozial lebende Schwein (Gruppentier) benötigt den Kontakt zu anderen Artgenossen.
Problemsauen dürfen nur kurzzeitig fixiert werden, damit sie ihre neugeborenen Ferkel nicht versehentlich erdrücken.	Zuchtsauen werden meist während der gesamten Säugephase in einem sogenannten Ferkelschutzkorb gehalten, in dem sie nur stehen oder liegen können.	Sauen können sich vor der Geburt frei bewegen und dabei ihre arttypischen Verhaltensweisen wie den Nestbau nachgehen. Spezifischen Krankheiten wie Milchfieber wird so vorgebeugt. Zudem wird das Mutter-Kind-Verhältnis stärker ausgeprägt.
Ferkel müssen mindestens 40 Tage lang natürliche Milch vorzugsweise von der Muttersau bekommen.	Ferkel dürfen bereits nach 21 Tagen vom Muttertier getrennt werden.	Muttermilch ist die beste Ernährung für Säuglinge. Das Säugen fördert die Mutter-Kind-Beziehung und damit die Entwicklung des Ferkels.